

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 42

Rubrik: Aus dem grünen Spazierbüchlein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

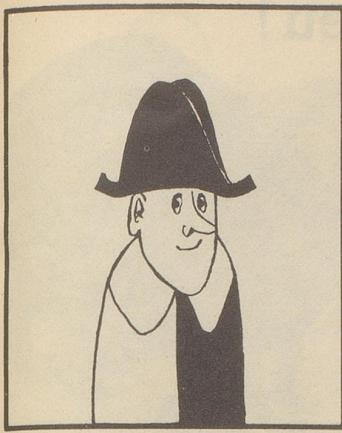
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ICH der Bundesweibel...

Still ist es geworden im Bundeshaus, manchmal fast unheimlich still. Keine Touristenströme, keine Nationalräte, keine Schulklassen. Ob man das Leben und Treiben hier nicht auch künstlich ankrübeln könnte wie an den Fremdenorten? Eine Erleuchtung, wie das etwa anzustellen wäre, ist mir aus der Leuchtenstadt gekommen. Dort wurde ein Slogan geschaffen, der seinesgleichen sucht, ein Wunder an Originalität: «Living Lucerne!» Es braucht schon ein Genie, um auf eine solche Idee zu kommen; dazu ein Komitee von fixen Managern, einen Werbefachmann, ein zeitungsverkaufendes Stadtoriginal und einen für alles Neue aufgeschlossenen Stadtpräsidenten, um aus 655 Vorschlägen dieses Ei des Kolumbus auszubrüten.

Das «living» ist also nicht mehr zu haben; das nahmen die Luzerner ein für allemal für sich in Anspruch. Ich bin auch nicht sicher, ob «living Bundeshaus» wirksam wäre. Es könnte zu Widerspruch, und, was noch viel schlimmer ist, zu Spott reizen. Und bei allem Humor, der mir eigen – über vieles mag man

spotten, nicht aber über mein Bundeshaus!

Wie aber könnte man es zum Slogan glorifizieren? Aus Luzern liegt noch ein ganzer Katalog vor; denn auch die nächstbesten Attribute kamen samt den Namen ihrer Schöpfer in die Zeitung. Lucerne wurde mit folgenden englischen Reizworten verziert: «Lucky», «Charming», «fasinating», «next turn – Lucerne»; «Lucerne – Action and Attraction»; «Lucerne – Herz der Schweiz, heart of Switzerland»; «where people meet»; «By the way – stop and stay».

Ich habe die freudige Entdeckung gemacht, daß jede einzelne dieser Auszeichnungen mindestens so gut zum Bundeshaus wie zu Luzern passen. Definitionen gefällig? «Lucky» glücklich ist doch eine Verwaltung zu preisen, die den größten Blödsinn machen kann, ohne daß ihr etwas passiert; Ministerkrisen gibt's bei uns nicht. «Charming» und «fasinating» würden die Bundesräte Bonvin und Celio rechtfertigen: Der eine besticht auch dann noch durch seinen Charme, wenn er ausnahmsweise Tatsachen durcheinanderwürfelt; der andere fasziert sogar dann, wenn er eine Forderung, z. B. das Exportdepot, verteidigt, mit der es ihm gar nicht ernst ist. Schwieriger wird's mit «Action and Attraction»; denn Aktionen haben wir kaum, und Attraktionen auch nur ausnahmsweise, seit Professor Beck nicht mehr als Nationalrat vor den Bildschirm gelangt. Rasser vielleicht – aber auch der wirkt im Kabarett attraktiver als auf dem Rednerkänelchen. «Herz der Schweiz» sind wir sowieso; wer's bestreitet, ist ein Landesverräter. Und «Treffpunkt der Leute»? – Laien staunen immer wieder, und sogar nicht eingeweihte politische Fachleute wundern sich, mit welcher Freundlichkeit sich hier die grimmigsten Gegner begrüßen und «trotz allem» einen Jaß schlagen. Bleibt als letztes noch «stop and stay». Doch da bin ich dagegen, sonst könnte jemand auf die Idee kommen, im Bundeshaus werde das Leben abgestoppt und die Zeit stehe bei uns still ...



Aus dem grünen Spazierbüchlein

REISE-JOURNAL

Sind auch in Sils gewesen. Kamen ins Nietzschehaus. Konnten keine Peitsche finden. Nietzschehaus. Wohnten in Arvenholzzimmern. Rittersporn, tiefblauer, nah. Licht aus viertausend Himmeln. Nietzschehaus.

DIE LEKTION

Gut, ich bezahle die Buße, mein Sohn. Velobuße, Kleinigkeit. Aber lerne deine Lektion: aus den Erfahrungen muß man Schlüsse ziehen, Konsequenzen. Begangene Fehler nicht wiederholen. Denken, neu überdenken. Die Einbahnstraße nicht in der verkehrten Richtung wieder befahren. Wenn der Weg falsch ist, wenn das Ziel falsch ist – die richtigen Wege suchen, das reine Ziel finden – ach, du weißt schon, was ich meine. Und jetzt laß mich weiter an meiner Rede schreiben! – «Ja, ich weiß, meine Freunde, 17. Juni 53, Berlin. Und dann Ungarn, gewiß. Und Prag, August 68 – ja, ja. Und Tibet, ich weiß, ich weiß. Aegypten, der Suezkanal. Und die Schriftstellerprozesse. Die Irrenhäuser. Bedauerlich, sehr bedauerlich. Irrtümer, Fehler sogar. Tragisch, wenn Sie so wollen. Aber nichts kann mich in meinem Glauben an die absolute Richtigkeit der wissenschaftlich erhärteten und bewiesenen Politik der USSR irremachen. Die Lehre hat immer recht. Die Partei hat immer recht. Die friedliebenden Völker ... unsere Kinder ... unerschütterlich auf dem Weg, den das Präsidium ...» – Hier hast du das Geld, Sohn. Und also merke: denken, neu überdenken. Lernen, aus begangenen Fehlern ... revidieren ...

FINSTERE GEDANKEN IM OKTOBER IN EINEM ALTEN TESSINER HAUS

Oktober ist's, Oktober. Jetzt die Läden an Tür und Fenstern zuzuschließen, wäre gut. Vielleicht wird's regnen, traurig, lange, wie mit Fäden. Vielleicht wird's schneien, die Dächer armer Bauern leiden Schäden.

Und bald ist's Zeit, zu fragen, wozu man dies tut? Wozu die Schränke sauber machen? Wozu das bunte Leinen auf den Küchentisch? Wozu sich mühn und statt zu frösteln – lachen, inwendig Ordnung halten mit geringen Sachen und sonntags schmunzeln: «Brutzelt's nicht wie Fisch?» Ja liebe Freunde, fragt mich nicht! Die Keller, so weit ich's überblicken kann auf dieser Welt, sind vielfach leer und leer auch Krug und Teller. Und ob's jetzt dunkler werden wird und einmal dann doch heller – tut man's vielleicht nicht darum, daß dies Haus noch hält?

Albert Ehrismann